Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 34 (1957)

Artikel: C. Oechslin zum Mandelbaum
Autor: Oechslin, Oscar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841319

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. Oechslin zum Mandelbaum

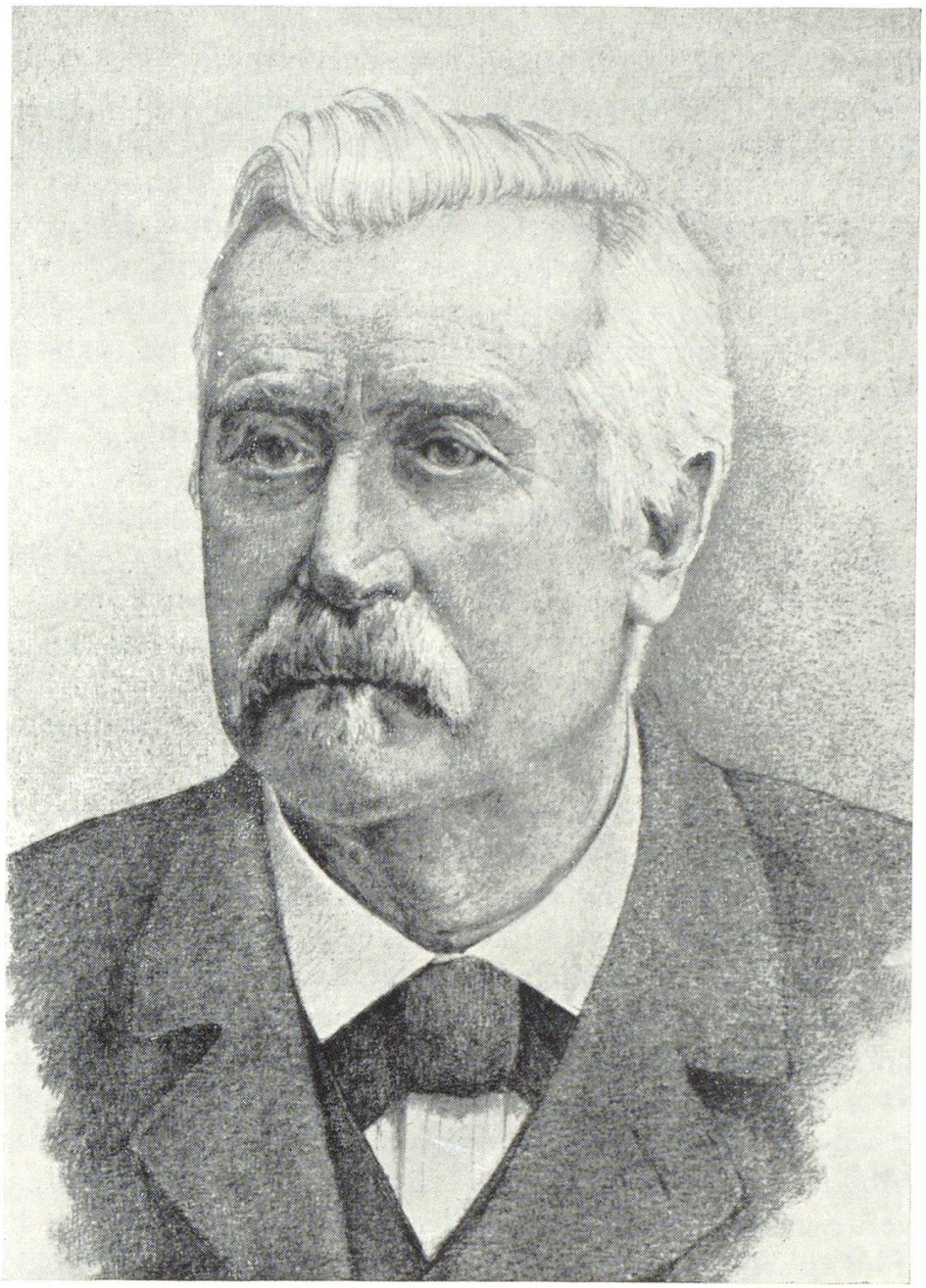
* 1. April 1842 in Schaffhausen. † 24. Juni 1909 in Schaffhausen

Er war ein Sohn des Joh. Heinr. Oechslin (1816—1869), der anno 1839 eine Seilerei gründete, die ursprünglich im Lindli, draußen am Rhein, dort wo heute das Gaswerk steht, die Seile für die Schiffahrt und die Fischerei herstellte.

Carl Caspar Oechslin, der später unter der Firma «C. Oechslin zum Mandelbaum» bis über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt geworden war, hat die hiesigen städtischen Schulen und das Gymnasium besucht und war dann nach damaligem Brauche in die Welt hinaus gegangen, wo er seine Kenntnisse im Seilfach in Triest, Budapest, Wien, Hamburg und im Rheinland erweiterte. Im Rheinland lernte er das von Bergrat Albert in Klausthal erfundene Drahtseil kennen, welches er im elterlichen Geschäft einführte. Die schweren Stahlseile der damals als «Krafttelegraphen» berühmten «Rheintransmissionen» unserer Stadt wurden von ihm hergestellt. Im Heinrich-Moser-Zimmer unseres Museums zu Allerheiligen ist neben diesen Transmissions-Anlagen auch ein Modell zu sehen, welches die damalige Herstellungsart jener schweren Seile zeigt.

C. Oechslin zum Mandelbaum hatte für diese und ähnliche Verwendungen hauptsächlich 8litzige Seiltypen propagiert, welche später durch die Forderungen nach immer mehr Festigkeit meist durch 6-Litzenseile verdrängt worden sind. Interessanterweise werden heute, mehr als ein halbes Jahrhundert später, diese 8litzigen Seile wieder mehr verwendet und sind in der Schweiz namentlich im Aufzugbau wegen ihrer Ueberlegenheit fast zur Norm geworden.

Drahtseile sind in ihrem Aufbau und für die Berechnung ihrer Beanspruchung sehr kompliziert. Darum sagt Prof. Hrabak in seinem Buche *Die Drahtseile*, welches 1902 erschienen ist und als erstes geschlossenes Werk über Drahtseile betrachtet werden kann, in der Einleitung: «Es gibt in der gesamten Technik kaum einen Gegenstand, welcher verhältnismäßig so vielfach gebraucht und doch im Grunde so wenig gekannt, — so wenig studiert wäre, wie die Drahtseile.» Wenn auch heute die Erforschung der Drahtseil-Beanspruchung gewaltige Fortschritte gemacht hat, so bleibt bei der vermehrten Verwendung der Drahtseile für den heutigen großen Verbraucherkreis doch noch viel Wahres an diesem Hinweis.



C. Oechslin zum Mandelbaum

Daß dies aber für das letzte Jahrhundert voll und ganz zutraf, bestätigt auch die Aussage eines alten Polytechnikers, der in den 80er Jahren in Zürich studierte. Dieser erzählte später bei einem Werkbesuch, daß, wenn am «Poly» damals bei den Maschinenelementen die Drahtseile behandelt worden seien, hätte man nach Erledigung der normalen Festigkeitsberechnungen vom Katheder aus darauf verwiesen, daß, wer weiteres über Drahtseile wissen wolle, sich am besten an C. Oechslin zum Mandelbaum in Schaffhausen wende. Nichts illustriert besser, daß C. Oechslin zum Mandelbaum tatsächlich in seiner Branche in unserem Lande führend war.

Daß jeder Erfolg auch Neid erweckt, das mußte C. Oechslin zum Mandelbaum anno 1889 erfahren, als kurz vor Eröffnung der Gewerbeausstellung in Schaffhausen die 100 Meter lange Seilerbahn, die auf den Emmersberg verlegt worden war, voll Ausstellungswaren angezündet und ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden war groß, aber Energie und starke Willenskraft ließen rasch eine neue Seilerbahn an Stelle der alten erstehen.

Auch im Seilspleißen, dem Endlos-Flechten der Drahtseile ohne jegliche Verdickung, wie dies an Transmissionsseilen und Zugseilen von Transportanlagen und Luftseilbahnen nötig ist, zeigte C. Oechslin zum Mandelbaum sich überlegen. Als seinerzeit unsere berühmten Rheintransmissionen in der zweiten Hälfte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts gebaut wurden, hat man, wie leider meist üblich, erstmals ausländische Drahtseile verwendet. Zur Ausführung einer Seilspleißung braucht es normalerweise einen 10 bis 20 Meter langen freien Platz, der auf den Transmissions-Pfeilern nicht vorhanden war. Der fremde Seilmonteur weigerte sich, über den tosenden Wassern der Stromschnelle zu arbeiten. Da mußte C. Oechslin zum Mandelbaum einspringen. Er ließ ein Balkengerüst erstellen, welches von den Pfeilern über den Wasserfall bei den Lächen hinausragte und führte mit seinen Monteuren die Endlos-Spleißungen aus, wofür man ihm dann die Zusicherung gab, daß er künftig die Transmissionsseile in Auftrag erhalten werde.

Als um die Jahrhundertwende diese Rhein-Transmissionen abgebrochen und auch die andern Drahtseil-Transmissionen unseres Landes immer mehr der elektrischen Kraftübertragung weichen mußten, da war die Sorge für die Weiter-Existenz der Drahtseilerei groß. Während in Bergwerks-Gegenden die Drahtseile hauptsächlich als Förderseile dienten, wurden sie bei uns meist als Transmissionsseile verwendet. Aber die Elektrizität brachte ungeahnte

Möglichkeiten zur vermehrten Verwendung der Drahtseile bei Seilbahnen, Kranen, Aufzügen usw., so daß C. Oechslin zum Mandelbaum anfangs dieses Jahrhunderts in einem Neubau zur maschinellen Fabrikation der Drahtseile schritt, um so den immer größeren Anforderungen gerecht werden zu können.

Da brauchte man die lange Seilerbahn nicht mehr wie früher, wo alle über 200 Meter langen Seile in den Spitzwiesen längs dem Bahndamm, dort wo heute die Brauerei Falken steht, gemacht worden sind. — Das schwerste Stück aus der Zeit der Handfabrikation mit 1200 Meter Länge, einem Durchmesser von 35 mm und einem Gewicht von ca. 3000 kg wurde auf dem Hohen Randen hergestellt, weil hier in Schaffhausen nirgends eine so lange gerade Strecke zur Verfügung stand. In der neuen Fabrik machte C. Oechslin zum Mandelbaum beliebig lange Seile, unabhängig von der Länge der Seilerbahn, nur die Transportmöglichkeit der schweren Seile setzte Grenzen.

Die große Verantwortung, welche namentlich die Drahtseilfabrikation in sich birgt, weil bei Verwendung der Drahtseile meist die Sicherheit von Menschenleben mit auf dem Spiele steht, war für C. Oechslin zum Mandelbaum wegleitend für die Fabrikation, wie auch für die Ausbildung verantwortungsbewußter Seil-Monteure, von deren Zuverlässigkeit so viel bei Seilmontagen an Bahn- und Transport-Anlagen abhängt.

Diese soliden Grundlagen, welche C. Oechslin zum Mandelbaum der Schöpfer der Drahtseilerei in unserem Lande, seinen Nachfolgern übermacht hat, ermöglichte die spätere Entwicklung der Schweizerischen Seil-Industrie AG Schaffhausen.

Oscar Oechslin